

Süessi Ärn

Autor(en): **Gfeller, Simon**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **5 (1942-1943)**

Heft 6-8

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-179527>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

u löö mit Sueche doch nid lugg.
 Si nützen ihri Läbeschaft
 u schaffe zue mit Lydeschaft,
 bis daß sie eifach nümme chöu,
 u d'Fäckli nümme g'lüpfe möü.
 Was tuets? Wär 's Beschte g'leischtet het,
 erchlüpft nid ab em Totebett!
 E Ruehstatt i re Bluemmechron
 isch ihre wohlerworbne Lohn . . .
 Es Rüngli sinnet Drätti noo
 u schickt si langsam a zum Goh.
 Er weiß, daß 's Zmorge nohen ischt
 u freut si uf e Gaffetisch,
 en Ankebock mit Hun'g isch gsung
 u git ein Chraft für mängi Stung!

B. Waldtracht.

Es hün'gelet, es rüüschelet,
 die Bejli chöme z'ryte,
 wi gsäit mit ihrer schwäre Lascht,
 es überdräjt se wäger fascht,
 sie möü's schier nid erstrytte!

Es hün'gelet es rüüschelet,
 sie chlähnen a de Wänge
 u grüppele u löüe chly
 u schnübbele! „Jetzt mueß es sy!
 Hüpp, ufe! Jetzt man es länge!“

Es hün'gelet, es rüüschelet,
 es hün'gelet nach Note!
 Sie tätschen uf, sie loufe läng
 u gramelet übersch Flugbrätt sträng . . .
 Wohl, wohl, hüür chönnt es grote!

C. Süessi Ärn.

Abdechlet wäri schön exakt
 die Wabli, u i d'Schleudre packt!
 Jetzt wei mer sattli dräje,
 bis 's Lüftli afoot wäje,
 bis daß der Haspel luschtig schwingt,
 Hun'g rägelet u lysli singt!
 Oh Freud, andächtig z'luusche
 dem wundersame Ruusche!

Wi Harpfe-ton u Ängelchor
so lieblich tönts em Imkerohr!
U lue, wi's guldig Fäde zieht
u zsämelouft u nidsi flieht!
So süeß rünnt süsch ke Tropfefall
im ganze, wyten Ärdetal!

Gäät acht, jetz louft es ungen uus
u wird schiergar es Bechli druus;
es Bang wie Schöübeschnüer so breit
wird gfültet un uf d'Syte g'leit!
Lue, lue wi's prächtig wällelet
vom Sieb si löst u chrällelet!

We so-n-es Brünndli wacker fließt,
potz tuusigli, das zuunet, bschließt!
Im Chessel mehrets gwünd scho toll,
bis z'Mittag ischt er wäger voll:
Das macht em Imker d'Ouge blank
u füllt ihm 's Härz mit warmem Dank.
's isch Seelefreud, dä Säge z'gseh,
's isch nid bloß wägem Portmoneh!

D. E Muetter.

Der Ätti würkt im Bejistang
u nimmt es Völchli usenang.
Es hätt ne langischt wunger gnoh,
wi's mit der junge Chünigin tät stoh,
gäb sie ächt jetz befruchtet wär ...
Er dräjt die Wabe hin u här
u ungersuecht se mit Bidacht
u gseht: Si hei es Bruetnäscht gmacht.
U plötzlich hört er uf u seit:
„s ischt i der Ornig, si hei gleit!
U zwar e schöne gschloßne Kreis,
's wär also umen alls im Greis!
Nujo, de will ne zsämetue,
der Gwunger het jetz ändtlig Rueh.
We's chly ne guete Furtgang nimmt,
git das e schöne, starchen Imbt.
Sie merkes ou u sy im Glück,
sy frein wi d'Schöfli, ohni Tück.
Sie hei e feine Zsämehang
u vor der Zuekunft gar kei Bang.
So froh u fründtlig gseht es uus,
Dert, wo ne Muetter ischt im Huus!

Simon Gfeller.